



Wichtige Daten

- Kraftwerkstyp: Laufkraftwerk
- Bauzeit: 1966 - 1968
- Genutztes Gewässer: Traun
- Wehranlage: Betondamm mit drei Wehrfeldern und Wehrklappen
- Fallhöhe: 9,2 Meter
- Maschinelle Einrichtung: Zwei Kaplan-Rohrturbinen (Gesamtleistung 11.600 Kilowatt)
- Schluckvermögen der Turbinen: 150.000 Liter pro Sekunde
- Durchschnittliche Jahreserzeugung: 48,1 Millionen Kilowattstunden



Stand: 1/99, 2 m

www.mms.at



Wasserkraftwerk Gmunden

Mit Energie für Oberösterreich

ENERGIE AG
Oberösterreich

Impressum: Eigentümer · Herausgeber · Verleger:
ENERGIE AG Oberösterreich · Postfach 298
Böhmerwaldstraße 3 · A-4021 Linz
Tel.: 0732/9000-3590 · Fax: 0732/9000-3366
E-Mail: service@energieag.at
Internet: <http://www.energieag.at>
Redaktion: Mag. Irmgard Murauer, Ignaz Ömer

ENERGIE AG
Oberösterreich



Technik im Dienst der Harmonie

Im Kraftwerk Gmunden arbeiten zwei Kaplan-Rohrturbinen mit einer Gesamtleistung von 11.600 Kilowatt. Bei diesen Turbinen fließt das Wasser nicht wie üblich über eine Einlaufspirale, sondern direkt zu den Laufradschaufeln. Ihrer fast waagrecht Bauart ist es zu verdanken, daß das Krafthaus ungewöhnlich niedrig gehalten werden konnte und sich harmonisch in die reizvolle Landschaft des engen Trauntals einfügt. In Gmunden werden pro Jahr etwa 48 Millionen Kilowattstunden elektrische Energie erzeugt.

Ein Kraftwerk mit vielen Aufgaben



Über die Schaltanlage wird die Energie in das Netz abgeleitet.

Das Kraftwerk Gmunden liegt fast unmittelbar am Nordende des Traunsees – nur zwei Kilometer flußabwärts der Stelle, wo der Fluß den See verläßt. Hier übernimmt es neben der Produktion von elektrischer Energie noch eine wichtige Zusatzaufgabe: Den Schutz vor Hochwasser. Die Wehranlage ist imstande, große

Wassermengen aus dem See abzuführen, ohne die flußabwärts liegenden Anrainer zu gefährden. Zusammen mit dem Kraftwerk wurden aber auch der Abwasserhauptsammler für Gmunden und mehrere benachbarte Gemeinden errichtet und die Trinkwasserversor-

gung der Stadt entscheidend verbessert: Zwei Rohrleitungen führen durch den Wehrgang des Kraftwerks. Für die Infrastruktur Gmunders war der Kraftwerksbau ebenfalls ein Gewinn: Der im Zuge der Bauarbeiten errichtete „Mariensteg“ bildet für Fußgänger eine willkommene Verbindung zwischen den Stadtteilen diesseits und jenseits der Traun.

Wehranlage als Schutz vor Hochwasser

Die Staumauer des Kraftwerks Gmunden verfügt über drei Wehrfelder mit Wehrklappen. Bei Hochwasser werden diese Klappen umgelegt, so daß mehr Wasser abfließen kann. Während die alte Hochwasser-Wehranlage in Gmunden, die sogenannte „Seeklause“, nur rund 120 Kubikmeter Wasser in der Sekunde bewältigen konnte, fließt über die Wehrklappen und durch die Turbinen des Kraftwerks dreimal so viel ab, nämlich 360 Kubikmeter pro Sekunde.

Außerdem hat die Energie AG Meßstationen eingerichtet, die den Zufluß der Traun anzeigen und in die Betriebsleitung Gmunden melden, so daß bei einem drohenden Hochwasser rechtzeitig die nötigen Vorkehrungen getroffen werden können. Die früher oft mehrmals im Jahr üblichen Überschwemmungen im Bereich der Stadt kommen seit der Errichtung des Kraftwerks nur noch bei den seltenen sogenannten „Jahrhundert Hochwässern“ vor.



Bei Hochwasser werden die Wehrfelder automatisch geöffnet.

Nah-Erholungsgebiet für Stadt und Umgebung



Ansicht des Kraftwerksgeländes von der Unterwasserseite.

Der Rückstauraum des Kraftwerks Gmunden wurde nach einem detaillierten Landschaftsplan gestaltet und bepflanzt. Die romantische Traunpromenade führt als beliebter Spazierweg vom Kraftwerk bis zum Stadtplatz; sie bietet Ruhe und Erholung für Einheimische und Gäste.

Die Ufer der Traun wurden mit einem rauen Steinwurf versehen und mit standortgerechten Bäumen und Stauden bepflanzt. Sie sind heute dicht verwachsen und bilden einen wertvollen Lebensraum für viele Tiere.

Stromverteilung

Die Energie aus dem Kraftwerk Gmunden wird über eine Kabelverbindung zum Umspannwerk Gmunden geleitet. Um die landschaftliche Schönheit des Trauntals nicht durch eine Freileitung zu beeinträchtigen, hat sich die Energie AG in diesem Fall für die teurere Lösung einer Erdverkabelung entschieden.